

Georg Busch

Inlandsnachfrage stützt die Konjunktur

Die Konjunkturschwäche im Ausland hält an und greift über den Export immer deutlicher auf Österreich über; vor allem die Industrie ist davon betroffen. In den meisten anderen Wirtschaftsbereichen ist das Wachstum noch rege, das Konsum- und Investitionsklima kaum getrübt. Das ausgeprägte Konjunkturgefälle gegenüber dem Ausland läßt allerdings den Leistungsbilanzüberschuß schwinden.

Im Herbst gerieten die dem Auslandseinfluß besonders ausgesetzten Bereiche der österreichischen Wirtschaft weiter in den Sog der internationalen Rezession. Der Export war zuletzt rückläufig, zumal sich auch der deutsche Markt als weniger aufnahmefähig erwies. Nur die Ausfuhr nach Ost-Mittleuropa und in die Entwicklungsländer florierte. Unter der Stagnation vieler wichtiger Auslandsmärkte litt die Produktion vor allem der Grundstoffindustrie und von Teilen der Investitionsgütererzeugung. Jene Sparten, die stärker von der Inlandsnachfrage abhängen, schnitten dagegen besser ab.

Die bis zuletzt kräftig wachsende Beschäftigung und höhere reale Einkommen verhelfen dem Handel zu beträchtlichen Umsatzsteigerungen. Auch die bis zuletzt gute Sommersaison im Reiseverkehr trug dazu bei. Nach einer kurzen Schwächephase befindet sich die Bauwirtschaft wieder in einem kräftigen Aufschwung, der vorwiegend von der privaten Nachfrage getragen wird. In vielen Wirtschaftsbereichen werden die Investitionen zügig ausgeweitet, nur die Industrie disponierte laut den Meldungen im jüngsten WIFO-Investitionstest heuer zurückhaltend. Der Großteil der zurückgestellten Projekte soll aber im kommenden Jahr realisiert werden.

Die kräftige Binnenkonjunktur konnte bisher die Schwäche des Exportwachstums überbrücken. Der „Preis“ hierfür war eine Verschlechterung der Leistungsbilanz: Von Jänner bis September wies sie nur noch einen geringen Überschuß aus. Eine eindeutige Trendumkehr der Aus-

landsnachfrage zeichnet sich noch nicht ab, wenngleich die Entwicklung der Auslandsaufträge an die Industrie — wie in Deutschland — in letzter Zeit schwach aufwärtsgerichtet war. Der Konjunkturaufschwung in den USA ist ins Stocken geraten; in Japan und Westdeutschland hat sich das Wachstum deutlich verlangsamt. Im III Quartal 1991 stagnierte das westdeutsche BIP, übertraf das Niveau des Vorjahres aber noch um 2,6%¹⁾.

Im September erzeugte die Industrie um 4% mehr als 1990 (laut Produktionsindex, ohne Energieversor-

gung) — es stand ein Arbeitstag mehr als im Vorjahr zur Verfügung; bereinigt um den Kalendereffekt sank die Produktion jedoch um 1%. Für die er-

Industrieproduktion stagniert

sten neun Monate des Jahres ergibt sich — korrigiert man das Ausgangsniveau des Vorjahres um eine statistische Verzerrung — eine Steigerung um etwa 2%. Die für die Konjunkturbeurteilung relevante Zeitreihe läßt seit dem Frühjahr keinen eindeutigen Trend erkennen; die Produktion stagniert.

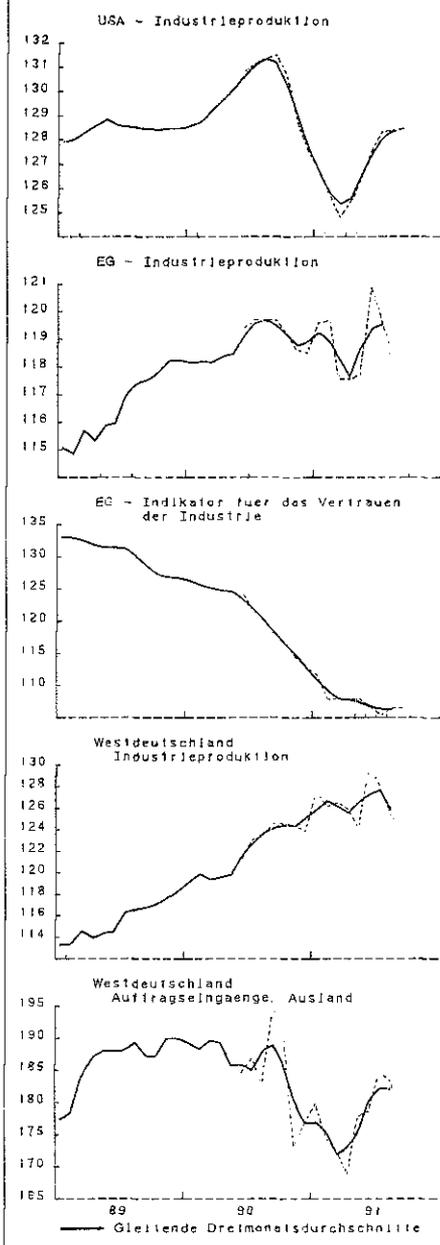
Die Schwäche der Nachfrage, besonders aus dem Ausland, trifft vor allem die Erzeuger von Vorprodukten. Während sich der Produktionsrückgang im Bereich der Grundmetallverarbeitung zuletzt verlangsamt hat, beschleunigte er sich für die Zulieferer der chemischen Industrie sowie der

Konjunktur aktuell				
		Letzter Monat	Konjunkturbarometer	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe		September	+0,4	=
Auftragsgänge (ohne Maschinen) nominell				
Ausland		September	+6,8	—
Inland		September	-1,8	—
Leading Indicator		September	—	—
Unselbständig Beschäftigte		November	+2,1	+
Arbeitslosenquote	in %	November	6,1	=
Verbraucherpreise		Oktober	+2,7	—
Umsätze des Einzelhandels real		August	+5,1	+
Dauerhafte Güter		August	+3,7	+
Warenexport nominell		September	-1,7	—
Warenimport nominell		September	+9,5	=
		Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S		
Handelsbilanz		September	-7,6	—
Leistungsbilanz		September	+0,3	=

¹⁾ Siehe dazu Breuss F. „Langsame Erholung der Weltkonjunktur“ in diesem Heft

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



Textil- und Ledererzeugung. Die Produktion von Investitions- und Konsumgütern wächst noch – im Jahresabstand um rund 3% –, die Tendenz in den einzelnen Sparten ist jedoch bedeutend weniger einheitlich als im Vorjahr. In der Investitionsgüterindustrie beschränkt sich das gute Ergebnis auf die Erzeugung von Fahrzeugteilen, die sich – nach einer Pause – wieder kräftig belebt hat. Das Wachstum der Konsumgüterproduktion konzentriert sich auf Verbrauchsgüter wie Nahrungs- und Genußmittel, wovon auch deren Zulieferer profitieren. Der Rückstau an unerledigten Aufträgen wird zusehends kürzer, seit dem Frühjahr ist er jeweils geringer

als im Vorjahr. Der Wert der Auftrags-eingänge nimmt jedoch – wenn auch langsam – zu, besonders die Nachfrage aus dem Ausland hat sich seit Jahresmitte erholt

Exportwachstum von Deutschland und Osteuropa getragen

Mit etwa konstanten Preisen stieg der Exportwert in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahr um rund 3%, im III Quartal – mit einem Arbeitstag mehr – um über 4%. Dennoch war die Tendenz im August und September deutlich rückläufig: Der saison- und kalenderbereinigte Index sank jeweils um 5½%

In einer Analyse des Ausfuhrwachstums nach Ländergruppen spiegeln sich die beträchtlichen Unterschiede der internationalen Konjunktur. So ist der Export in die USA und in die EFTA-Länder stark rückläufig (im III Quartal 1991 betrug der Vorjahresabstand –12% bzw. –6%). Jener in die EG entspricht etwa der Entwicklung der Ausfuhr insgesamt, allerdings ist die Aufnahmefähigkeit der einzelnen Länder sehr unterschiedlich. Die Lieferungen nach Deutschland konnten im Sommer noch um fast 7% gesteigert werden, die Tendenz ist aber seit Jahresbeginn sinkend (I Quartal +10% gegenüber dem Vorjahr, September +4%). Deutlich expandierte hingegen der Export in die OPEC-Staaten und in die übrigen Entwicklungsländer (III. Quartal +21% bzw. +11%)

Neben Deutschland stützen die Länder Ost-Mitteleuropas das Ausfuhrwachstum: Konnten schon in den letzten zwei Jahren die Lieferungen in die CSFR nach Ungarn und nach Polen um jeweils 24% ausgeweitet werden, so waren sie im 1. Halbjahr 1991 um über 40% höher als im Vorjahr, im Sommer um 32%. Das rege Interesse österreichischer Unternehmen an diesen neuen Märkten und an Unternehmensbeteiligungen in diesen drei Ländern schlägt sich in diesem Aufschwung nieder. Trotz der schweren Übergangskrise der Länder Ost-Mitteleuropas auf dem Weg zur Marktwirtschaft kann Österreich schon kurzfristige Chancen wahrnehmen, die sich aus dem Wechsel des Wirtschaftssystems eröffnen.

Während die Nachfrage bis zum

Frühsommer zurückhaltend blieb, verlief die Hoch- und Spätsaison im Reiseverkehr zufriedenstellend. Im August übertraf die Zahl der Ausländernächtigungen den Vorjahresstand um fast 10%, im September noch um 3%. Vor allem Gäste aus Deutschland, Frankreich und Italien kamen in der zweiten Saisonhälfte viel zahlreicher als im Vorjahr.

Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr stiegen in der Sommersaison mit real +3½% jedoch schwächer als im Vorjahr. Der nach

Reger Sommertourismus auch zu Saisonausklang

wie vor flauer Städtetourismus dämpfte ebenso wie die wachsende Zahl von Gästen aus den früheren Oststaaten die Zunahme der durchschnittlichen Tagesausgaben; die Reisebudgets westdeutscher Urlauber waren ihrerseits durch Steuererhöhungen eingeeengt.

Auch die Zahl der Inländernächtigungen stieg im Sommer kräftig (+5½%). Terrorangst nach dem Golfkrieg schwächte die Nachfrage nach Fernreisen, und durch den Bürgerkrieg in Jugoslawien fiel das wichtigste Auslandsreiseziel der Österreicher nahezu ganz aus.

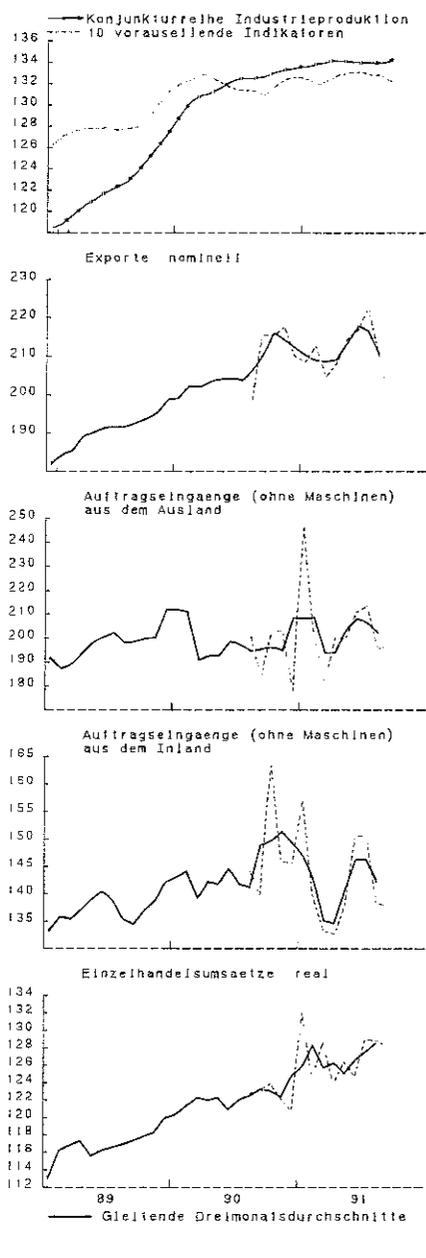
Hohe Umsatzsteigerung im Handel

Dem Einzelhandel kamen sowohl die große Zahl ausländischer Gäste als auch die heuer deutliche Neigung der Österreicher zu Inlandsurlaube zugute. Höhere Einkommen und wachsende Beschäftigung sorgten gleichfalls für ein anhaltend gutes Konsumklima. Nachdem die Umsätze im 1. Halbjahr das Niveau des Vorjahres real um 4% übertroffen hatten, erhöhten sie sich im Durchschnitt der Monate Juli und August um fast 7%. Saisonbereinigt übertrafen sie das II. Quartal um mehr als 3%.

Die gute Saison im Fremdenverkehr schlug sich auch in der kräftigen Nachfrage nach Nahrungs- und Genussmitteln nieder: Hier stiegen die Umsätze im Hochsommer gegenüber dem Vorjahr real um 11%. Dagegen verursachte das wechselhafte Wetter im Frühjahr Umsatzeinbußen in der Bekleidungs- und Schuhbranche. Erwartungsgemäß wuchs auch die

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt 1980 = 100



über dem Vorjahr um annähernd 15%; im Sommer setzte sich diese Entwicklung in gleichem Tempo fort. Zusätzliche ausländische Arbeitskräfte lassen kaum Kapazitätsengpässe entstehen; sie finden vor allem im Hoch-

Wachsende Beschäftigung und höhere Realeinkommen verhalfen dem Handel zu kräftigen Umsatzsteigerungen. Auch der rege Sommerreiseverkehr trug dazu bei.

bau Beschäftigung. Gemäß den Auftragsdaten wird der Schwung der Baukonjunktur in den nächsten Monaten nicht nachlassen. Im Frühjahr übertraf der Auftragsbestand das Vorjahresniveau um 16%.

Überschuß der Leistungsbilanz schmilzt

Die Abkoppelung der Binnenkonjunktur von der Rezession im Ausland hinterläßt Spuren in der Leistungsbilanz. Das Defizit im Warenverkehr war allein im September um 7½ Mrd. S höher als im Vorjahr, in den ersten neun Monaten um fast 24 Mrd. S. Immerhin stieg der Warenimport im bisherigen Jahresverlauf mit +7¼% mehr als doppelt so rasch wie der Export. Diese Passivierung konnte der um 8 Mrd. S höhere Nettoertrag im Reiseverkehr nur zu einem Drittel ausgleichen.

Die Zinssätze blieben im Herbst weitgehend stabil. Waren schon bisher die Abweichungen von den deutschen Sätzen gering, so hat sich die Zinsdifferenz im September fast vollständig eingeebnet. Der Taggeldsatz betrug rund 9¼%. Die Sekundärmarkrendite verharrte bis November bei 8,7%.

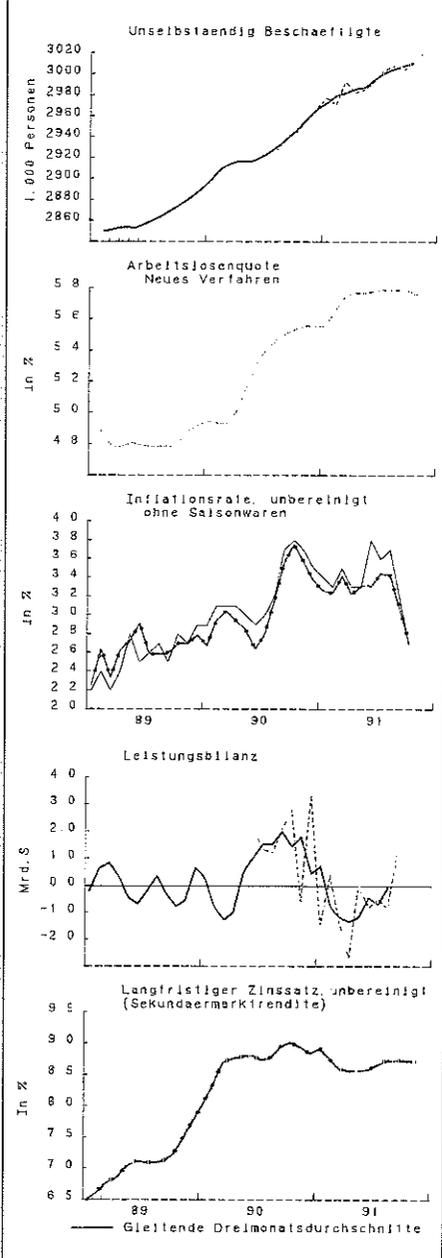
Um einen drohenden Engpaß auf dem Geldmarkt zu vermeiden, beschloß die OeNB Anfang Dezember, den Banken zusätzliche Liquidität zur Verfügung zu stellen. In einer ersten Tranche wurden 7,2 Mrd. S zugeteilt. Weitere Mittel können bis Jahresende nach Bedarf flüssig gemacht werden.

Inflationsrate im Oktober unter 3% gesunken

Von Jänner bis August hatte die Jahresinflationsrate der Verbraucherpreise 3½% betragen, ohne zu einer Beschleunigung zu tendieren. Ohne

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern nicht mehr überdurchschnittlich. Zwar erhöhten sich die Pkw-Käufe mit zweistelliger Zuwachsrate (Juli, August im Durchschnitt +11½%), doch stagnierte der Absatz von Einrichtungsgegenständen und Hausrat.

Neuerlicher Boom der Bauwirtschaft

Die Schwäche der Bautätigkeit zu Jahresanfang erwies sich als kurzfristig und war wohl großteils wetterbedingt. Schon im II. Quartal dieses Jahres stiegen die Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau gegen-

Saisonwaren, die sich gegenüber dem Vorjahr um 15% verteuerten, war sie um 0,2 Prozentpunkte niedriger. Im September fiel die Inflationsrate auf 3,2%, da nun die Energiepreise unter dem Vorjahresniveau lagen. Dieser Basiseffekt der Golfkrise ließ die Teuerungsrate im Oktober neuerlich und noch deutlicher sinken (auf 2,7%). Abgesehen von den Energiepreisen zeigt sich trotz der nachlassenden Konjunktur noch keine Tendenz zu langsamerem Preisauftrieb.

Die Dynamik der Einkommensentwicklung hat sich heuer im Jahresverlauf verlangsamt. Waren die Pro-Kopf-Einkommen im 1. Halbjahr noch um

6½% gestiegen, so waren sie im Sommer nur noch um 5¾% höher als 1990. Mit dem Zustrom billiger Arbeitskräfte aus dem Ausland und zunehmender Teilzeitbeschäftigung hat sich

Lohnauftrieb flaut ab

auch die negative Lohndrift verstärkt: Im 1. Halbjahr hinkten die Effektivverdienste in der Gesamtwirtschaft den Tariflohnsteigerungen um ½ Prozent-

Die widrigen Konjunkturlinien aus dem Ausland fanden in der Herbstlohnrunde ihren Niederschlag. Heuer blieben die Abschlüsse der Ist-Löhne um mehr als 1 Prozentpunkt unter den Werten des Vorjahres.

punkt im III. Quartal aber bereits um 1 Prozentpunkt nach.

Die widrigen Konjunkturlinien aus dem Ausland fanden in der Herbstlohnrunde ihren Niederschlag. Heuer blieben die Abschlüsse der Ist-Löhne bisher erwartungsgemäß um rund 1½ Prozentpunkte unter den

Werten des Vorjahres. Die für andere Branchen richtungweisende Vereinbarung der Metallarbeiter sieht eine Erhöhung der Ist-Löhne um 4,8% und der Kollektivvertragslöhne um 6,2% bis 6,5% vor. Die Lohnrunde der Industrieangestellten und der Arbeiter des Metallgewerbes sowie der Gewerbeangestellten folgte weitgehend diesem Abschluß. Für die Handelsangestellten wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1992 eine Erhöhung der Tariflöhne um 5,3%, für die öffentlich Bediensteten eine Steigerung von 4,3% vereinbart.

Beschäftigung wächst langsamer

Im November erhöhte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 62.900 gegenüber dem Vorjahr — etwa im Ausmaß der zwei Monate zuvor, doch langsamer als bis Herbstbeginn. Der Wachstumsrückgang fällt noch deutlicher aus, wenn man berücksichtigt, daß die Statistik der Beschäftigten durch die Erweiterung des Anspruchs auf bezahlten Karenzurlaub seit Jahresmitte überhöht ist

(zuletzt im Vorjahresvergleich um über 20.000; Bezieherinnen von Karenzurlaubsgeld, deren Dienstverhältnis aufrecht ist, werden als beschäftigt ausgewiesen).

Vor allem in der Industrie hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften abgeschwächt: Zuletzt (im August) fiel dort der Personalstand um 9.700 unter den Vorjahreswert. Im Dienstleistungssektor verhindert eher die Limitierung der Ausländerbeschäftigung eine unverminderte Aufstockung der Personalkapazitäten. Die Zahl der beschäftigten Ausländer (unter Berücksichtigung der Niveauekorrektur vom Juni 1991) stieg im Oktober gegenüber dem Vorjahr nur noch um 29.300; im I. Quartal hatte die Steigerung noch 58.700 betragen.

Der abnehmende Zustrom von Ausländern läßt die Unternehmen wieder stärker auf registrierte Arbeitslose zurückgreifen; deren Zahl wuchs im November relativ langsam (+8.700). Die Arbeitslosenquote stieg saisonbedingt auf 6,1% (im Vorjahr 6,0%).

Abgeschlossen am 5. Dezember 1991